

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Siebenter Jahrgang.

Halbjähriger Preis 4 R., mit freier Postung } Man pränumerirt im Kommissionsamt zu Offen-
sendung 5 R. Auf Velinpapier mit ersten } (Fehlungsanfahrt), in Ferd. Tomalats Kunsthand-
Kupferabdrücken 5 R. und postfrei 6 R. 8. M. } lung zu Preß und bei allen k. t. Postämtern.

Stolz und Liebe.

(Fortsetzung.)

Auf diese Art vergingen sechs Monate. Meine Freunde waren begierig nach Nachsicht, aber auch vorsichtig, damit nicht durch Uebereilung der Plan zerstört werden möchte. Jeden Abend, wenn ich von ihr nach Hause zu kommen pflegte, mußte ich ihnen über mein Verhalten mit ihr genaue Nachricht geben, und sie waren zufrieden. Eines Tages bekomme ich von ihrem Vater eine Einladung, einem Feste auf dem Lande beizuwohnen, ich soll der König dieses Festes sein. Ich stelle mich ein, und die eitle Schöne nimmt mich mit der aufmerksamsten Höflichkeit auf. Ich nehme mir also vor, die schöne Gelegenheit an diesem vergnügungsvollen Tage nicht vorbeigehen zu lassen. Den ersten Augenblick unseres Alleinseins schütete ich mein Herz vor ihr aus, ich werfe mich zu ihren Füßen und biete ihr meine Hand an; sie willigt ein, aber mit Würde, und eine verstoffelte Thräne, die in ihren Augen glänzt, überzeugt mich, daß der Stolz nicht das alleinige Gefühl ihres Herzens ist. Ich sehe, daß ich geliebt werde.

Der Tochter war ich sicher; es war also jetzt nöthig, den Vater über meine Umstände zu verblenden. Das war nicht schwer; da er ein Mann von wenig Scharfsinn war, so glaubte er Alles, was man ihm sagte. Mein Vater, sagte ich ihm, lebt an der äußersten Grenze der Dauphiné. Mein hohes Alter verhindert ihn, bei meiner Hochzeit gegenwärtig zu sein. — Ich rechnete nämlich auf die Ausstattung und überließ alles Uebrige dem Gutachten meines zukünftigen Schwiegervaters; indem ich ihn nur ersuchte, daß, da meine Verwandten so entfernt lebten, die Sache ohne unnützes Aufsehen in Ordnung gebracht werden möchte. Die Hochzeit sollte in fünf Tagen statt-

Anden, und ich übernahm selbst die Anordnung der vorläufigen Uebereinkunftspunkte.

Mit einiger Verlegenheit verließ ich Aurora. Ich benachrichtete meine Freunde, daß das Spiel sich dem Ende nähere. Ich erzählte Alles umständlich; sie überhäufeten mich mit Lobsprüchen. Ihre Begierde, sich an Aurora gerächt zu sehen, wurde nun desto heftiger und eigensinniger. Im Uebermaße ihrer Freude schickten sie ihr in meinem Namen ein prächtiges Ständchen und begleiteten es mit einer Uhr, Armbändern und andern Kostbarkeiten. Gegen Ende der Woche war der Heirathskontrakt aufgesetzt. Ich unterzeichnete meinen eigentlichen Namen; eine Vorsicht, die, wie sich's nachher ergab, von großer Wichtigkeit für mich war. Das war nun Betrug; aber der Himmel weiß, daß ich ihn nicht ohne Gewissensbisse unternahm. In Gesellschaft meiner Freunde, durch ihre Scherze, durch die mich fesselnde Abhängigkeit, durch Lehren, ihre Güte, durch alles dieses wurde ich verhindert, über die Gegenwart und Zukunft nachzudenken. War ich aber allein, der Stille und Einsamkeit überlassen, so floh von dem schrecklichen Gemälde, das ich mir machte, ihre Sophisterei und selbst die Liebe.

Tausend Mal war ich entschlossen, mich zu ihren Füßen zu werfen, Alles zu bekennen und sie um Verzeihung zu bitten. Aber meine Verpflichtungen, meine Liebe zu ihr und selbst meine Eigentliebe hielten mich vom entehrenden Geständnisse zurück, und auch die Hoffnung malte mir die Zukunft mit hellern Farben. Aurora wird eine kurze Zeit unglücklich sein, sagte ich zu mir selbst, aber die Liebe wird ihr Unglück verschweken. Meine Fantasie, meine verblendete Eitelkeit und die noch mehr verblendete Erbitterung ihrer Feinde überzeugten mich bald, daß sie glücklich sein werde; ich sollte ja so viel Geld bekommen, daß es uns eine Subsistenz verschaffen könnte. Durch Betrübsamkeit wäre ich im Stande, sie gemächlich zu erhalten. Ich würde mich augenscheinlich als einen elenden Nicht betrachtet haben, wäre ich nicht geneigt gewesen, für sie alle meine Kräfte und mein ganzes Leben aufzubieten. Ihr erster Zorn wird schrecklich sein, dachte ich; aber hat sie sich außer dem Bereich der Hilfe gefunden, so würde sie wahrscheinlich der Vernunft Gehör geben, und wir würden endlich, wir müßten glücklich sein.

Der Tag erschien endlich; aber nicht eher als bis Aurora ihr heiliges Ja aussprach, fühlte ich ganz die abscheuliche Rolle, die ich gespielt hatte. Ich starckte vor Entsetzen, ich saß fast besinnungslos im Wagen. Ein Thränenguß erleichterte mein Herz von der Last, von welcher es gedrückt wurde. Die uns Umgebenden hielten diesen Kampf der ersterbenden Tugend für ein Uebermaß des Gefühls. Selbst Aurora verstand mich nicht; ich sah, ich fühlte es durch die zärtlichen Liebkosungen, die sie bald darauf gegen mich verschwendete. Für die Gewandtheit, mit welcher ich den Plan der Kupferstecher ausgeführt hatte, wurde mir von ihnen erlaubt, Auroren noch einen Monat in der Täuschung zu erhalten. Trunken vom Uebermaße der Liebe in dieser Periode hatte ich nicht die mindeste Ahnung von dem baldigen schrecklichen Ende des Dramas. Nach einiger Berathung mit den unverföhllichen Feinden meiner Aurora wurde beschlossen, daß ich mich mit ihr nach dem kleinen Dörfchen in der Nähe von Montelimar zurückbegeben, und sie nicht eher als dort angekommen über ihre Lage unterrichtet werden sollte.

Alles
die nach me
in der Da
in dem Klei
ren Zeugn
nicht erklä
dem Gedan
alle in mei
haft für i
zeihlich bei
den Vorbe
die Kupfer
tungen un

Zwe
eine, dem
stellen. W
sehr entse
dere bestie
vier bliebe
Verspreche
punkt aus

Mei
halten, w
befahl unt
über den
und beson
gleich käm
zen Wege
ren, zeigt

Die
mungsorte
seiner Kol
der Thür
es war me
schrieben n
Körper vo
Kupferstec
sie in ein
Verrückte a
Tone von
einen Kup
trafen ein
hier ist J
Schwieger
gen und j

Ich
sie mir ni

Als ich meiner Frau den Vorschlag machte, eine Reise zu unternehmen, die nach meinem Sinne sich nicht in dem Schlosse meines Vaters des Marquis in der Dauphiné, sondern in der Hütte meines Vaters des Blasebalgflüßers in dem kleinen Dörfchen bei Montelimar endigen sollte, konnte ich einen schweren Geuszer nicht unterdrücken, den jedoch die Leichtgläubigkeit Aurorens sich nicht erklären konnte. Mächtig wurde ihre lebhafteste Imagination gehoben bei dem Gedanken an eine glänzende Equipage, an die Kammerfrauen, Lakaien, alle in meiner Livrée, die man unterwegs anstaunen würde, was so schmeichelt haft für ihre Liebe wie für ihren Stolz war, und bei all dem doch so verzehlich bei ihrem Alter und ihrer Erziehung. Sie war jetzt so vergnügt bei den Vorbereitungen, die mir so unendlich schrecklich waren! Dringend bat ich die Kupferstecher, mich zu schonen; sie brauchten mich nur an meine Verpflichtungen und an meine Lage zu erinnern, und ich konnte Nichts vorbringen.

Zwei von meinen zehn Freunden sollten die Vorreiter abgeben, und der eine, dem Aurora den Korb gegeben hatte, war so frech, den Kutscher vorzustellen. Und wirklich war er durch die Kleidung, durch eine alte Verrüke so sehr entstellt, daß ihn selbst einer von uns kaum erkennen konnte. Drei andere bestiegen fröhlich als Lakaien den Hintertheil des Wagens. Die übrigen vier blieben der Geschäfte wegen in Lyon zurück, trösteten sich aber mit dem Versprechen ihrer Kameraden, über die Vorfälle der Reise von jedem Anhaltspunkt aus benachrichtigt zu werden.

Mein lustiges Völkchen konnte sich kaum des Ausbruchs der Freude enthalten, wenn meine Frau mit wichtigem Stolze bald ihnen etwas zu thun befahl und bald sich mit mir unterhielt über mein Schloß in der Dauphiné, über den Umfang meiner Domänen, über meine Fischereien, meine Parks und besonders über meine Bergwerke, die nach ihrer Meinung denen in Veru gleich kämen. Das waren die Gegenstände unserer Unterhaltung auf dem ganzen Wege bis Montelimar. Als wir auf der andern Seite dieser Stadt waren, zeigte der Wegweiser die Straße nach einem benachbarten Dorfe.

Die Straße war damals schlecht, und wir näherten uns unserm Bestimmungsorte mit großer Beschwerlichkeit. Endlich hielt unser Kutscher, der mit seiner Rolle recht gut bekannt war, vor der Thür einer elend'n Hütte. Aus der Thür derselben stierte uns ein alter Mann an im Gewande des Glends — es war mein Vater. Ich näherte mich ihm; aber diese Scene kann nicht beschrieben werden. Man denke sich auf der einen Seite mich selbst am ganzen Körper vom Entsetzen ergriffen; auf der andern Seite Aurora, die von den Kupferstechern auf einen alten zerbrochenen Karren gesetzt wurde. Man sehe sie in ein wildes Gelächter ausbrechen — den vorgeblühn Kutscher seine alte Verrüke abwerfen — das Pflaster von seinem Auge nehmen und mit einem Töne von Uebermuth meine Frau anreden: „Nein, Sie sind nicht geboren, einen Kupferstecher zu heirathen. Sie verdienen keinen Kupferstecher; Sie trafen eine Wahl, die ihrem Vermögen und ihrer Erziehung angemessen ist; hier ist Ihre Wahl, ein Blasebalgflüßer, hier ist Ihr Haus, und hier ist Ihr Schwiegervater.“ Ich wollte Etwas sprechen; aber sie warfen sich in den Wagen und jagten mit lautem Lachen davon.

Ich wußte, daß die Entwicklung schmerzvoll sein würde, aber ich stellte sie mir nicht so überwältigend vor. Die Art und Weise hatte man mir geheim

gehalten. Ich fand mich sogar aller derjenigen Sachen beraubt, die man uns nur nehmen konnte. Bevor der Kupferstecher seine Rede endigte, hörte und sah meine arme Aurora nichts von dem, was mit ihr vorging.

Man urtheile nun von meiner Lage. Das Gefühl, das die Natur mir verliehen hatte, war eben durch meine neuliche Bildung ans Licht gebracht, um den schrecklichsten Qualen unterworfen zu werden. Ich bemühte mich, Auroren aus der Dhnmacht zu befreien; aber in dem Schrecken und der Raserei des Augenblicks hoffte ich sogar, sie würde nicht zum Leben kommen. Sie blieb so lange leblos, daß ich vor mir selbst erschrak, meine gottlosen Wünsche könnten erhört sein. Endlich kehrten ihre Sinne zurück; ihr irrender Blick traf den meinigen. Ungeheuer! rief sie aus und sank abermals in Dhnmacht. Ich nahm diese Gelegenheit wahr, sie aus der Menschenmenge zu bringen, welche dieser Auftritt versammelt hatte. Es waren meistens Frauenzimmer, ein Hausen alter, gelber, verschrumpfter, häßlicher Weiber, die gleich einer Gruppe Hegen um sie herumstanden. Eine gute Nachbarin breitete über ein wenig Streu eine alte grobe Bettdecke meines Vaters, und ich legte Auroren darauf. Nachdem ich nun die uns Umgebenden sich wegzubegeben ersucht hatte, machte ich mich bereit, ihr die Geschichte meines Betruges zu erzählen. Noch war sie fast leblos; ich hielt sie in meinen Armen, ich drückte sie an meine Brust, und mit heißen Zähnen benäßte ich ihr Gesicht. Nochmals öffnete sie die Augen und warf mir einen Blick zu, der mein Herz durchbohrte. Sie bat, ich möchte sie allein lassen und die Erzählung des schrecklichen Komplots, dessen Opfer sie geworden, auf morgen verschieben. Ich zog mich zurück und überließ sie der Sorgfalt der Niichte unseres Pfarrers, welche auf die gesüßligste Weise sich ihrer Pflege unterzog.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen und Luxus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Damen erhalten ihre Moden aus London. Die Ankunft der Frühlings- und Herbstschiffe, die so heißen, weil sie regelmäßig zweimal im Jahr von Amerika nach England reisen, bringt jedesmal eine allgemeine Revolution in der Kleidung und im Kopfsputz mit sich. Mit Ungeheuer erwarten alle Klassen der Einwohner diesen Zeitpunkt, denn die Mode herrscht hier nicht allein über die Klasse der wirklichen oder scheinbaren Reichen, sondern auch über die Handwerker, Landleute und Dienstkboten. Es ist nichts Seltenes, daß ein Fremder bei seiner Ankunft in diesem Lande ein Kammermädchen für die Dame des Hauses nimmt, in welchem er Geschäfte hat. Der Unterschied der Manieren und der Sprache ist zwischen beiden oft sehr gering, und ihre Kleidung ist vollkommen die nämliche.

Der Kleiderluxus zieht verderbliche Folgen herbei. Er macht das Gesinde eitel, unverschämmt und träge. Die Worte: Herr und Herrschaft, sind ihm unerträglich; und wenn die Nothwendigkeit sie zwingt, einen Dienst zu suchen, so wird nicht gefragt, ob man eines „Dienstkboten“ bedürfe, sondern, ob man sich „Hilfe wünsche.“ Man trifft in diesem Lande keine Spur jener

berzlichen
schaften u
mitte gez
ihre gewo
ihre Herr

Zeit

D
Ehauspiel
immer un
dem Deut
die Szen
Gebilden
parzer
len von K
ni, glän
Wie n e r
pacivagab
garischem
paci Vaga
bundus L
tepi ver
dies mit
gedrängt
sem Kassa
Wantom
sel“, von
gen, prob
sich auch
Uebersezun
Herren T
ri, und
tor, Ba
Mitglieder
tor, als
deutsches
nicht. Fr
Konzert,
Klaviervir
wie in der
ge Woche
eine Klade

berzlichen Zuneigung an, die in europäischen Staaten so oft zwischen Herrschaften und Diensthöfen stattfindet. Die letzteren werden hier nicht zur Familie gezählt; sie wechseln unaufhörlich den Dienst, und wenn ihr Lohn für ihre gewohnten Ausgaben nicht hinreicht, so machen sie sich wenig daraus, ihre Herrschaft zu verlassen, und ihr Glück in einer andern Provinz zu suchen.

Zeitung der Novitäten und Ansichten.

Theater.

Ofen. Die hiesige ungarische Schauspielergesellschaft hält sich noch immer und setzt größten Theils aus dem Deutschen übersezte Stücke in die Szene. Neben den dramatischen Gebilden von Kaupach, Grillparzer, Schiller, den Lustspielen von Kozebue, Gut, Albizini, glänzen in traulichem Verein Wiener Lokaltopfen. Sogar „Lumpaci Vagabundus“ (sollte wohl nach ungarischem Sprachgebrauche nicht „Lumpaci Vagabundus“, sondern „Vagabundus Lumpaci“ heißen) ist, von Szeperti vertirt, gegeben worden, und dies mit stürmischem Applaus und bei gedrängt vollen Häusern. Außer diesem Kassa-Produkte wird auch Lewins Pantomime „der goldene Schlüssel“, von Hrn. Kager frei übertragen, produziert; und neulich erfreute sich auch „Domi“ einer gelungenen Uebersetzung und Darstellung. Die Herren Toth, Barttha, Megyeri, und die Schauspielerinnen Cantor, Barttha u. s. w. sind fleißige Mitglieder unserer Bühne. Mad. Cantor, als Cyprio, ist sehr brav. In deutschen Gärten fehlt es hier auch nicht. Fräulein Dnitsh gab ein Konzert, das sehr besucht war. Die Klaviervirtuosin entzückte auch hier wie in der Nachbarstadt Pesth. Vorige Woche veranstaltete Mad. Blume eine Akademie, die durch das gefällige

Mitwirken des Hrn. Breiting ein erhöhtes Interesse erhielt. Der genannte Künstler trug Beethovens „Ade laide“ und die Romanze: „Lebe wohl, theures Land!“ mit ungemeiner Meisterschaft, Schmelz und Ausdruck vor. Der Beifall wollte fast nicht enden. Die Konzertgeberin sang ein Duett und eine Arie mit Chor aus Tancred. Ersteres in ungarischer und letzteres in italienischer Sprache. Sie bewährte sich als eine gute Altistin, deren Schule und Stimme gleich schön sind. Besonders ist ihr gefühlvoller Vortrag zu loben. Die anderen Nummern bestanden aus einem Rhodischen Konzert, gespielt von dem Violinisten, Hrn. Arnstein, einer Viعة fürs Klavier von Ries, vorgetragen von Hrn. Zer und einem Veller'schen Konzertstück, von dem Flötisten Hrn. Kundt. Den Beschluß machte ein ungarischer Tanz des Hrn. Farlas, der lebhaftesten Beifall erhielt. — Auch Mad. Grill, vom Pesther deutschen Theater, gastirte hier in ungarischer Sprache. — Sie gab in „die Waive und der Mörder“ — die Stumm e. —

Uf.

Wien (12. Mai). Der über alle Beschreibung wunderherrliche Mai belebt die reizenden Umgebungen der Hauptstadt, entvölkert aber in eben dem Verhältnisse die Theater, in denen weder Neues, noch Vorzügliches zum Vorschein kömmt. Mad. Wolf beschloß am 9. d. M. ihre Gastspiele im Burgtheater, und nimmt

den Beifall der Kenner mit sich fort, wenn auch die Sonne ihrer Kraft sich schon dem Untergange zuneigt. Vom Kärnthnertheater sind Herr und Mad. Mattis, auch Ihnen wohl und rühmlich bekannt, ab- und nach Neapel gegangen, und das Ballett, das unter Barbaja's Direktion einst die erste Tänzerinnen zählte, ist auf Alle. Schanzovski beschränkt, die zwar große Fortschritte in ihrer Kunst gemacht hat, aber doch nicht die Lücken auszufüllen geeignet ist, die durch den Abgang der drei Elsler, der Dell's, Nabel, Schäffer, und der Mad. Mattis entstanden sind. Es ist unglücklich, mit wie Wenigem sich das Publikum dieses Theaters zufrieden stellt; es scheint ganz und gar die Gabe der Rückerinnerung verloren zu haben! — In den nächsten Tagen kommt daselbst Boieldieu's Oper: „die zwei Nächte“ zur Aufführung! — Alles klaut ob dieser ungeheuern Anstrengung, es ist schon die zweite neue Oper in diesem Jahre! — Mit Stöger's Direktion hat vor der Hand das Glück des Josephstädtheaters geendet. Denn das Hoch'sche Ehepaar ist für dermalen auf Schau- und Lustspiele beschränkt, die durch ihr Alter ehrwürdig geworden sind. „Preziosa“, „Esfer“ cc. cc. sind nicht geeignet, ein Vorstadttheater zu füllen. Im letzteren sahen wir das von Ihnen zu uns gekommene Gerlach'sche Ehepaar debütiren. Wenn Baden und die Arena in Preßburg nicht ausheilen, so dürfte der Sommer, bis sich Personal und Repertoire anders gestalten, dieser übrigens sehr thätigen, auf Anstand haltenden Direktion, letzters, das heißt: existenzgefährlich werden. — Das Theater a. d. Wien produziert uns in ebenfalls alten Stücken Mad. Fischer, früher Mitglied der Josephstadt, und eine schätzbare

Aquisition fürs ernste Fach — nur Jammersehade, daß ihre Umgebungen zum größten Theile, weit hinter ihr zurückstehen, — es ist kaum zu begreifen, was Carl, der früher so ganz Thätigkeit für seine Anstalt war, jetzt beabsichtigt, da ihr Verfall täglich drohender hereinbricht. Die Leopoldstädter Bühne ist aus einem Volkstheater ins ernste Fach übergegangen, und gibt lustig, „Ein Uhr“, „Preziosa“, „des Herzogs Befehl“, „Freibolin“ cc., drauf los, und soll bei dem Mangel an neuen guten komischen Stücken, sich bei diesen Wagnissen nicht übel befinden. — So ändert sich Alles hier unter dem wechselnden Mond! —

Obgleich schon die Berden schwirren, die Wachteln schlagen, die Nachtigallen singen, ist des Konzertwesens in diesem Jahre doch kein Ende: Buschmanns aus Berlin auf dem Terzodion ist kaum vorüber, so erwartet uns Lahn's Abschied, Hummel's Wiederkehr, ein Konzert zum Vortheile einer verarmten, adelichen Familie cc. cc. Der schwedische Virtuos Volt ist auch in unseren Mauern, und gerade heute produziren sich im Kärnthnertheater Frau v. Belleville-Dury mit ihrem Gemahl; diesmal werden wir musikalisch gemisset; rechnen sie noch dazu, daß Strauß, Lanner und Morelly in Wagner's Kaffehause, bei Dommayer in Hiezing, beim „Sperl“, auf dem Wasserglacié, im Tivoli, beim „guten Hirten“, im Augarten, im Paradeisgärtchen, im Volksgarten, bei der „goldenen Birne“ auf der Landstraße abwechselnd täglich spielen, so werden Sie uns Wienern den Sinn für Musik nicht wohl absprechen können.

Juste milieu.

Am 9. d. beschoß Mad. Wolf, k. n. preußische Hofhauspielerin, ihre Gast-

rollen, als dem Lustspiel. Die trefflich dauern, daskeit verbindet fern Cyclus der Gelegen Künftlerin e besten Schu stets wahr, s ohne Widers gleicher Hö der. Die w schied mit de innerung an Kluge der d das Lustspiel (in drei Akk trift, so ne den Besten d von aller F hebt es du Handlung, Leben gegie einen viellic de will, schin stlichen, g Dialog. W ler trefflich ist, als es verdient, se daran, daß i tüchtige Da Figuren G stüchtige selb für die Mitt ne lebenskrä das Geklap spiele nur e fein verlei vor, Goethe Ve che kan unbedingt z zählten. Ein als vorherr die Saite, diese gebote

rollen, als Freifrau von Birkenau, in dem Lustspiele „der erste Schritt.“ — Die treffliche Meisterin ließ es tief bedauern, daß wir sie, durch Kränklichkeit verhindert, nicht in einem noch größeren Cylus von Gastspielen zu bewundern Gelegenheit hatten. Sie ist eine Künstlerin ersten Ranges und aus der besten Schule. Ihre Leistungen sind stets wahr, fein und gebiegen; sie steht ohne Widerspruch in ihrer Sphäre in gleicher Höhe mit der gefeierten Schröder. Sie wurde dreimal gerufen und schied mit der Bitte, es möge die Erinnerung an sie, nicht allzusehnell im Fluge der Zeiten entschwinden. Was das Lustspiel in seiner jezigen Gestalt (in drei Akten zusammengezogen) betrifft, so nehmen wir es unbedingt zu den Besten der neueren Zeit. Entfernt von aller Trivialität, erregt und erhebt es durch eine wohl erfundene Handlung, durch interessante aus dem Leben gegriffene Situationen und durch einen vielleicht weniger, als es die Mode will, schimmernden, aber gebiegenen, sittlichen, gemüth- und geistreichen Dialog. Wenn die Verfasserin so vieler trefflicher Lustspiele nicht so gefeiert ist, als es ihr dramatisches Wirken verdient, so liegt es wohl mitunter daran, daß ihre Bühnenspiele durchweg tüchtige Darsteller verlangen, da ihre Figuren Charaktere, und nicht flüchtige selbstgeschaffene Zerrbilder, nur für die Mittelmäßigkeit berechnete, ohne lebenskräftige Wahrheit sind, denen das Geklapper herbeigezogener Wortspiele nur ein kurzes kränkelndes Dasein verleiht. Dem Lustspiele gingen vor, Goethes „Geschwister.“ Delle. Welche kann die Rolle der Marianne unbedingt zu ihren besten Leistungen zählen. Einfachheit und tiefes Gefühl, als vorherrschender Grundton, trafen die Saite, die so gerne klingt, wo diese geboten werden. Ihr standen Hr.

Korn, Kaufmann und Hr. Herzfeld, Fabrice, würdig zur Seite.

—2.

Miszellen.

München. Man freut sich ordentlich, wieder etwas aus der guten alten Zeit, wo's noch Schätze gab, zu hören. Zwei unbekannte Künstler kamen vor einigen Wochen zu dem vermögenden Gemeindevorsteher zu H—f—, Landgerichts S. in Baiern, mit der erfreulichen Nachricht: „Das in seinem Wohnhause 40,000 fl. tief vergrabene seien, welche sie mit ihrer Kunst leicht aus dem Abgrund hervorbringen könnten, wofür sie auch keinen Kreuzer Lohn verlangten, als einen Antheil an dem herausgezauberten Geld. Gelegentlich äußerten sie, daß sie zu ihrer Beschwörung 100 fl. Silbergeld haben müßten, welche vor aller Augen im Hause an dem geeigneten Platz vergraben werden müßten. Die 100 fl. waren dem Vorsteher zwar bedenklich, doch mit Zuziehung seines Bettern H. M. zu W. gab er ihnen die 100 fl. in bester Hoffnung. Sie thaten die 100 fl. in ein dazu bereitetes Säcklein, machten damit ihre Kunst, wobei ihnen aber niemand zusehen durfte, — damit ihnen die Kunst nicht abgelernt würde, — brachten das Säcklein wieder, das seltsam genug jetzt verschlossen war, das aber niemand anzurühren dürfte, vergruben es vor aller Augen im Hause mit der Bedrohung, daß sich bei Lebensgefahr niemand unterstehen dürfe, auf dem Platz etwas anzurühren, bis drei Tage vorbei seien, dann würden sie wieder kommen und die 40,000 fl. baar in Empfang nehmen, dann gingen sie ihren Weg. — Unglücklicher Weise konnte L. P.—l. aus Zweifelsucht die drei Tage nicht auswarten, grub, un-

geachtet der Lebensgefahr, in der ersten Nacht das Geldfäulein wieder aus, und fand, daß sich der Zeit das Geld darin in Hafenscherben verwa belt hatte, und ist somit nicht nur um die schöne Hoffnung der 40,000 fl., sondern auch um seine eignen 100 fl. gekommen. Die Gensb'armen sind jetzt hinter den 40,000 fl. her.

D.
München. Hier wird geklagt, daß die mit einem französischen Affekurzblech versehenen Häuser eine ganz besondere Anlage zum Abbrennen zu haben scheinen; erst kürzlich sei wieder ein solches vom Grund aus abgebrannt. — Daß doch die Franzosen immer Feuer anlegen in Deutschland.

D.
Paris. Eine Frau aus Genes hat ihrem zweitägigen Kinde mit Salpetersäure das Leben genommen. Diese Frau, welche wahnsinnig zu sein scheint, gab für diese Handlung keinen anderen Grund an, als die Furcht, daß eine neu angelegte Niederlassung ihr nicht gelingen möchte; sie setzte hinzu, sie hätte diesen traurigen Gedanken seit dem Anfang ihrer Schwangerschaft vergebens zu bekämpfen gesucht.

D.
Antwerpen. Hier ist diese Woche ein Kind geboren worden, das alle seine Zähne hatte.

D.
London. Nach Kapitän Owen hat selbst die Insel Madagaskar ihren Reformator, den König Nadama, der dem Mahmud in seinem Treiben sehr ähnlich ist. Er ist jetzt etwa 30 Jahre alt, der Abgott seines kriegerischen Volks und der Schrecken der Feinde. Er spricht und schreibt fertig Englisch und Französisch. Sein Benehmen ist behutsam. Er begann mit dem Ab-

schaffen der gestochenen Haare und trug selbst gelürzte. Anfangs empörten sich die Weiber, welche den Männern die Zöpfe gestochten und damit gegen einander groß gethan hatten, aber einige Hinrichtungen brachten Alles im Gang.

M.
Frankfurt. Bei der Lotteriezuziehung zu Frankfurt a. M. am 28. April, lachte Fortuna einmal mit Kindern, welche sonst nicht in ihrem Schooße spielen dürfen. 15 arme Leute gewannen die hunderttausend Gulden und es freute sich Jedermann.

D.
London. Auf der diesseitigen Halbinsel des Ganges hat Kapitän Karneß einen neuen indischen Ursprung von Menschen entdeckt, Tubas genannt. Sie haben eine eigene Religion, Sitten und Sprache, und leben von ihren Heerden. Das Milchhaus wird für heilig gehalten und ist ihr Familien-tempel.

A.
Livadia (in Griechenland). Wie leben hier wohlfeil; so kostet z. B. das Paar Wildenten im Dezember während der 14 Tage, wo sie lebendig mit Garn gefangen wurden, 12½ kr., Rindfleisch und Volkfleisch 2 Vfd. 9 Loth 11 kr., Schweinefleisch 9½ kr., 2½ Vfd. Weizen; und türkisches Kornmehlbrod 5 kr.; schwarzer Wein von Varnassus die Okka 7 kr., zwei Eier 1¼ kr., ein Huhn 12½ kr., ein Lamm oder Geiszen 16 kr.

Modenbild. Nr. 20.

Pariser Herren-Anzüge vom 30. April. Der erste Herr: Auswischer Frak. Pantalons mit Falten. Der zweite Herr: Ueberziehender Ueberrock von einer ganz neuen Art.

Modes de Paris.



F. von Süsser 1846

Der Spiegel.

...trag
...en sich
...en die
...n ein-
...einige
...Gang.
...M.
...Botte:
...m 28.
...mit
...ihrem
...Leu-
...Gule
...nn.
...D.
...tigen
...pitän
...tamm
...annt.
...Sitz
...ihren
...für
...tiens
...N.
...Wie
...das
...rend
...Barn
...leisch
...kr.,
...Weis
...ob 5
...s die
...ein
...deiß-
...D.
...ü a e
...Kun-
...D e r
...trof